

Ulrich Schachtschneider (nicht anwesend bei der Diskussion am 10.11.19)

Wachstumszwang durch Konkurrenz im Kapitalismus?

Richtig ist: Für den einzelnen Betrieb ergibt sich angesichts der Konkurrenz in der Regel ein Vorteil durch Größenwachstum. Dafür aber werden andere verdrängt. Das heißt, die Volkswirtschaft muss nicht unbedingt wachsen – ein gegebener Markt verteilt sich lediglich anders. Hier liegt also kein Zwang vor – ein absolutes Muss, ohne dass der Kapitalismus nicht existieren kann. Der logische Fehler, den viele grüne Wachstumskritiker (zB Altvater) machen, liegt in diesem Verwechseln der betriebswirtschaftlichen mit der volkswirtschaftlichen Ebene.

Etwas anderes ist der Wachstumsdrang im Kapitalismus. Er ergibt sich aus der Tatsache, dass es stets einfacher ist, Verteilungsprobleme durch innere und äußere Landnahmen, d.h. die Erschließung neuer Felder der Kapitalverwertung abzuschwächen und die Politik dies zur Krisenvermeidung fördert. Es ist einfacher, den Kuchen wachsen zu lassen als umzuverteilen: bestimmte Stücke kleiner zu machen. Bei entsprechendem politischen Willen wäre dies aber im Prinzip auch im Rahmen einer Wirtschaft mit Privateigentum an Produktionsmitteln möglich. Das Problem, dieses durchzusetzen liegt nicht in erster Linie im Widerstand bestimmter Kapitaleigner (dieser Widerstand könnte gebrochen werden), sondern in den ökonomischen Existenzen bzw. erreichtem Statushöhen der mit ihnen verbundenen Arbeitnehmergruppen: Letztere sind als Wähler relevant.